

SCHREIBUNG UND ZEICHENVERWENDUNG

Um die korrekte Aussprache zu erleichtern, wurden Wörter und Texte in indoarischen Sprachen im Allgemeinen transkribiert und nicht transliteriert (Bsp.: *devā* anstelle von *deva*, Śaṅkarśāstrī Mārūlkar anstelle von Śaṅkaraśāstrī Mārūlakara). Alle Transkriptionen aus indoarischen Sprachen (moderne eingeschlossen) folgen dem Standard des International Alphabet of Sanskrit Transliteration (IAST).¹ Transliterationen und Transkriptionen, die anderen Systemen folgen, wurden stillschweigend an diesen Standard angepasst. Auch die Transkription von Namen und Werktiteln folgt dem IAST (z. B. Hari Nārāyaṇ Āpṭe anstelle von हिर नारायण आपटे), es sei denn, Autoren oder Verlage haben selbst eine Romanisierung festgelegt (z. B. Bhattacharyya anstelle von Bhaṭṭācārya). Darüber hinaus werden auch die eingedeutschten bzw. romanisierten Versionen von Toponymen verwendet, wenn es solche gibt (z. B. Pune anstelle von पुण्याख्यपत्तन). Auch einige als Lehnwörter gebräuchliche Wörter und Termini werden romanisiert bzw. eingedeutscht (z. B. Brahmane).

m̐ (in Devanāgarī manchmal *ṁ* geschrieben) zeigt die nasale (*anunāsika*) Aussprache eines Vokals an. Die Platzierung von Daṅḍas (|, ||; |, || in Texten folgt im Allgemeinen den Quelltexten. / und // zeigen an, dass der vorangehende Text metrisch ist. Lateinische Interpunktion wird nur im Fall der Transkription der Kaṭha-Upaniṣad durchgängig verwendet.

Eigennamen von Personen, Werken, Ritualen usw. in Fremdsprachen werden in der Regel großgeschrieben und nicht kursiv gesetzt (z. B. Naciketas, Kaṭha-Upaniṣad, Agnicayana).

Bindestriche in altindoarischen Wörtern haben drei Funktionen: (1.) In Zitaten aus Texten zeigen sie an, dass ein Wort eine Sandhi-Form ist (z. B. *sarvavedasam-*; diesem folgt in Kaṭha-Upaniṣad 1.1 das Wort *dadau*); (2.) als bloße Lesehilfe markieren sie, wenn nötig, die Komponenten von Komposita (z. B. Ṛgveda oder Ṛg-Veda); (3.) dieselbe Funktionen übernehmen sie in den Titeln von Primärquellen (Taittirīya-Saṃhitā), wobei Vokalsandhis aufgelöst werden (z. B. Śvetāsvatara-Upaniṣad), Konsonantensandhis jedoch erhalten bleiben (z. B. Bhagavad-Gītā, Ṛg-Veda).

Tiefgestellte Vokale (z. B. *i*, *u*) repräsentieren Laute, die ursprünglich im Text vorhanden waren, aber aufgrund der Anwendung von Sandhi oder durch

1 Der Akzent des Śatapatha-Bṛāhmaṇa wird entsprechend der Interpretation von Hoffmann (1975) transkribiert. Eine Zusammenfassung der verschiedenen Interpretationen des Akzentes dieses Textes findet sich bei Coffie 1994: 4ff.

andere Lautwandel verloren gegangen sind. Tiefgestellte Nummern (z. B. ⁷, ¹⁰⁸) markieren Wörter, die dasselbe Referenzobjekt haben; ihre Verwendung wird im Abschnitt I 2.6 ausführlich erklärt.

Anführungszeichen, Klammern und Symbole werden wie folgt verwendet:

- „“ kennzeichnen Übersetzungen, Zitate oder direkte Reden.
- ‚ ‚ werden innerhalb von von Anführungszeichen umgebenem Text anstelle anderer Anführungszeichen verwendet (z. B. „das folgende ist ‚ein Zitat‘ in einem Zitat“).
- “ ” und ‘ ’ werden auf dieselbe Weise in englischen Kontexten verwendet.
- In Primärquellen und Übersetzungen zeigen () Hinzufügungen oder Alternativen an, die auf dem Text basieren bzw. aus diesem abgeleitet werden können.²
- [] markieren im Allgemeinen „externe Information“, also Kommentare in Primärquellen und bibliografischen Einträgen oder erklärende Zusätze in oder Modifikationen von Zitaten oder Übersetzungen; wenn sie Teil des Originaltextes sind, wird dies angemerkt. Ungeachtet dieser Funktionen werden [] auch innerhalb runder Klammern anstelle von () verwendet und umgekehrt.
- + zeigt an, dass innerhalb des folgenden Textes vor dem nächsten Leerzeichen eine Korrektur vorgenommen wurde.
- x markiert eine Konjekture.
- = zeigt Identität, ≈ Ähnlichkeit zwischen Wörtern oder Texten.
- Wenn ein Schrägstrich / zur Kennzeichnung von Alternativen verwendet wird, zeigt ein Leerzeichen an, dass die jeweilige Alternative aus mehr als einem Wort besteht. (z. B. Hymnensammlung/ Sammlung von Hymnen).
- \$ markiert einen Satz oder Teilsatz (s. dazu Abschnitt I 2.6).

2 Besonders in deutschen Übersetzungen von vedischen und Sanskrit-Texten werden runde und eckige Klammern oft zur Kennzeichnung von sprachlicher Information gebraucht, die nach Ansicht der Übersetzer nicht im Original zu finden ist. Diese Praxis kann jedoch leicht den Eindruck erwecken, dass das Original unvollständig ist. Nach Ansicht des Verfassers ist dies nur selten der Fall, weswegen Klammern in Übersetzungen in der Regel nur zur Kennzeichnung von Information verwendet werden, die leicht überlesen werden kann, ohne dass dabei die syntaktische Struktur des Satzes beeinträchtigt wird. Für Reflexionen zur (übermäßigen) Verwendung von Klammern in Übersetzungen philosophischer Sanskrit-Texte (die in vielerlei Hinsicht auch für Übersetzungen nicht-philosophischer Texte relevant sind) s. McCrea & Patil 2010: 34ff.